

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

kranker erhält eine Unterstützung zur Reise ins Wildbad; beim Zusammenbruch kann einer für seinen befohlenen Abzug um eine Kalesche bitten, während seine Habe zu Schiff befördert wird; es gibt Empfehlungsschreiben nach auswärts und Zehrgelder.³⁵⁾ Andererseits geht es unwürdig zu. Die Prädikanten werden geduzt und nur mit dem Vornamen bezeichnet; auch demütige Bitten werden hart und grob abgelehnt.

Was endlich die große Masse betrifft, so wird niemand erwarten, daß man da etwa von einem allgemeinen Priestertum der Gläubigen reden, daß sie als würdige Vertreterin und Dorkämpferin des „reinen Evangeliums“ gelten könnte. Sie war natürlich durch die Verkommenheit der katholischen Kirche mit verwahrlost, durch die Spaltung verwirrt, durch die Quälereien von Bütteln und Priestern erbittert, auch durch die neuen Hirten oft mehr aufgestachelt, als geführt. Gewiß forderte ferner die falsche Auffassung der „Freiheit eines Christenmenschen“ und des Kampfes gegen die Werkgerechtigkeit viele Opfer. Bei fortdauerndem Aberglauben, mangelhaftem religiösen Unterbewußtsein wird man von tieferem religiösen, reformatorischen Bedürfnis und Verständnis nur bei solchen reden dürfen, die bereit waren, die Heimat, Hab und Gut, Leib und Blut für den neuen Glauben einzusetzen; und das waren nicht wenige. Der oberösterreichische Volkscharakter ist heiter, freundlich, auch verschmizt; die mit derber Lebenslust gepaarte Neigung zur Ungebundenheit war auch konfessionell gefährlich: die weit überwiegende Mehrzahl der Einwohner, etwa 80 v. H., warf sich dem Luthertum in die Arme; die Bauern zumal entwickelten dabei ihre erstaunliche sprichwörtliche Zähigkeit und eine Inbrunst, die alles für den „Deutschen Herrgott“ einsetzte. Die religiöse Leidenschaft wurde durch die, z. T. verhältnismäßig übertrieben empfundenen, wirtschaftlichen Nöte gesteigert. Dazu kam noch die vorübergehende Fremdherrschaft, die Verpfändung an Bayern, das lange Ober- wie Inner-Österreich regierte. Diese drei Einpeitscher, religiöser, wirtschaftlicher und politischer Haß zeitigten je länger je mehr verabscheuungswerte Roheiten aller Art, gräßliche Gewalttaten, Brand und Mord, ohne darin den Feinden etwas nachzugeben.

Die Abwehr der Gegenreformation beschränkte sich eben nicht auf dulddenden Widerstand wie Meidung des katholischen Gottesdienstes mit seinen Sakramenten, Ablehnung des Rosenkranzes, katholischer Bücher und Bilder, Unterlassen des verhassten Fastens, Verzicht auf die Taufe, Verstummen und Verschwenden bei klerikalischen Hausbesuchen, Heucheln und Lügen, sondern ging in verschiedensten Abstufungen in regste, opferselige Tätigkeit über: Feiertagsarbeit, Lesen evangelischer Bücher, Abhaltung von Konventikeln mit Laienpredigt unter Ausstellung von Posten, öffentliches Singen, Beten und Disputieren, Laitentaufe, evangelische durch Waffen geschützte Begräbnisse, Auslaufen zu evangelischem Gottesdienst und Abendmahl bis nach Preßburg, Ortenburg und Regensburg, todesmutiges Bekennen, nicht zuletzt von Frauen. Priester und Missionare werden beschimpft; man redet trotzig, grob und spöttisch, sucht durch Warnungen einzuschüchtern. Pfarrhöfenster werden eingeworfen; es kommt zu Gottesdienst- und Prozessions-Störung und Kirchenschändung. Man droht Klerikern mit Verjagen, Handabhauen,